



Fantastische Filme

King Kong (1933)

Von Christof Berger Foto: Filmzeitung

Der Film ist sicher kein Geheimtipp und der Plot bekannt: Der berühmte Filmer exotischer Tierdokus Carl Denham (Robert Armstrong) bricht auf zur auf offiziellen Seekarten nicht verzeichneten Insel Skull Island, auf welcher eine sagenhafte Kreatur hausen soll, die er filmen will. Als zusätzlichen sexy Eyecatcher engagiert er die arbeitslose und verzweifelte Varietéschauspielerin Ann Darrow (Fay Wray). Auf der Insel treffen sie neben urweltlichen Sauriern auch auf den Riesenaffen Kong, der Ann in seine Gewalt bringt und aus dessen Hand sie natürlich wieder errettet werden muss, was unzählige Menschenleben kostet. Denham betäubt schliesslich den 10-Meter-Koloss mit Gasbomben und bringt ihn nach New York, um ihn als 8. Weltwunder zu präsentieren. Dort büxt dieser wieder aus, schnappt sich Ann erneut, trampelt die halbe Stadt kaputt und wird endlich mittels Jagdflugzeugen vom Dach des höchsten Wolkenkratzers geschossen.

Geheimtipp also nicht – aber ganz bestimmt die Urmutter aller fantastischen Filme und Blaupause für zahllose Plagiate, Adaptionen, Parodien und Neuinterpretationen. Ganze 89 Jahre ist es her, seit der Film des Regieduos Merian C. Cooper und Ernest B. Schoedsack im New Yorker Filmpalast Radio City Music Hall seine Premiere feierte. Und der Film aus der Frühzeit des Tonfilms überzeugt heute noch, was man von den meisten Imitationen nicht behaupten kann. Weshalb?

Unerreicht sind jedenfalls die Stop-Motion-Animationen von Willis O'Brien. Obwohl der Affe in den meisten Szenen eine rund 45 Zentimeter grosse Gliederpuppe ist, nimmt man ihr die Gefährlichkeit eines Giganten ab, wie auch ihre Gefühle Ann gegenüber. Die kunstvollen späteren Kreaturen des kultigen

Animationskünstlers Ray Harryhausen («Jason and the Argonauts») wirkten dagegen stets mehr putzig als gefährlich. Die Versuche, Menschen in Gummikostüme zu stecken und durch Modellbauten wüten zu lassen, scheiterten ebenfalls – schauen Sie sich mal einen japanischen Godzilla-Film bei abgeschaltetem Ton an, und Sie wähen sich bei den Teletubbies. Allerdings gibt auch eine ausgefeilte Tricktechnik via Computeranimation keine Erfolgsgarantie. Das Publikum weiss nämlich, dass es 10 oder 20 Meter grosse Affen nicht gibt und dass es einer Illusionsmaschinerie aufsitzt.

1933 sah man die Tricks noch, aber im Ergebnis passte eben doch alles irgendwie perfekt zusammen: die Schauspieler und die Schauspielerin, deren Balance zwischen Persönlichkeit und Klischeefigur perfekt stimmte, um neben der Gliederpuppe glaubhaft zu wirken, die wuchtige Filmmusik von Max Steiner, die Schreie Kongs, welche Tonmeister Murray Spivack aus Löwen- und Tigergebrüll zusammenmixture und rückwärtslaufen liess, die von Arnold Böcklins «Toteninsel» und Gustave Dorés Illustrationen zur «Göttlichen Komödie» inspirierten

Dekors und Matte-Paintings, die rasant und gradlinig erzählte Story sowie die Tatsache, dass die aufwendig animierte Hauptfigur Kong fast ständig im Bild zu sehen ist. Da kommt nie Langeweile auf. Und Fay Wray, die kulleräugige erste «Scream-Queen» der Filmgeschichte, muss man einfach ins Herz schliessen.

«King Kong» («King Kong und die weisse Frau»), USA 1933, 104 Minuten. Regie: Merian C. Cooper, Ernest B. Schoedsack; Drehbuch: James Ashmore Creelman und Ruth Rose nach einer Idee von Edgar Wallace; Kamera: Edward Linden, J.O. Taylor, Vernon L. Walker; Musik: Max Steiner; Animationen: Willis H. O'Brien. Mit: Fay Wray (Ann Darrow), Robert Armstrong (Carl Denham), Bruce Cabot (John Driscoll), Frank Reicher (Kapitän Englehorn) ...

Dieser Tage erscheint dieser frühe Klassiker des fantastischen Films erstmals im deutschsprachigen Raum sorgfältig restauriert auf Blu-Ray. In einer gleichzeitig veröffentlichten Special Edition zusätzlich mit den beiden Fortsetzungsfilmen von Cooper und Schoedsack, «Son of Kong» und «Mighty Joe Young», und mit vielen Extras.